

Jene Iyrischen Gedichte sind von ihm selbst in seiner *Vita nuova* zusammengestellt, welches Werk er bald nach Beatrice's Lob, nämlich 1291, niederschrieb. Man hat den Titel des Wertes „Neues Leben“ unerklärlich gefunden und daher in jüngster Zeit mit „Jugendleben“ ohne hinlänglichen Beweis übersetzt. Aber wie die obige Entwicklung von Dante's Leben dargezogen, begann mit Beatrice's Lob für den Dichter in der That ein neues Zeitalter, und gleich anfangs in dem frischen Schmerz über ihren Verlust stand der Entschluß fest in ihm, in innerem geistigem Leben seine nun vergeistigte Beatrice wiederzugewinnen, ein Entschluß, dem er eine Zeitlang ungetreu wurde, der aber durch die Schicksale des Lebens später mit erneuter Kraft wieder erwachte und zur Ausführung kam. — Außer den gebachten, auf das Verhältniß Dante's zu Beatrice bezüglichen Gedichten gibt es noch von ihm eine beträchtliche Anzahl Sonette, Canzonen, Balladen und Fesinen, die theils von der Liebe, theils von moralischen oder philosophischen Gegenständen handeln, und die, mit jenen ersteren im Canzoniere zusammengestellt, die außerordentliche Bedeutung Dante's auch als Iyrischen Dichters beweisen. — Sein bedeutendstes profaisches Werk in italienischer Sprache ist das Gastmahl, *Convito*, der Einleitung nach bildlich so genannt, weil in ihm den Lesern geistige Speise aufgetischt wird, zugleich das umfangreichste der profaischen Werke Dante's, obwohl unvollendet. Der Dichter wollte 14 seiner Canzonen ihrem doppelten Sinne nach, literaliter und spiritualiter, erklären, hat aber nur, man weiß nicht warum, vier Abhandlungen über die drei ersten Canzonen geliefert. Ueberall tritt hier die in Liebe zur Philosophie verwandelte Jugendliebe des Dichters hervor.

Ein anderes berühmt gewordenes Werk Dante's ist in lateinischer Sprache geschrieben; es sind die drei Bücher *De monarchia*, wahrscheinlich aus der Zeit des Römerzugs Heinrich's VII., den Dante als den Ketter der Freiheit und Ordner aller Verhältnisse enthusiastisch willkommen hieß (vgl. Dante's Brief an die Fürsten und Völker Italiens). Die Grundgedanken des Wertes *De monarchia* finden wir an mehreren Stellen der *Divina commedia* zu Tage treten; kein Wunder, sind es doch die politischen Grundansichten des dichterischen Staatsmannes! Man ist selbst weiter gegangen und hat die ganze *Divina commedia* bloß zu einer poetischen Ausführung der Principien des Wertes *De monarchia* machen wollen; so die politisch und kirchlich revolutionär gesinnten Erklärer Dante's aus der *Giovane Italia*, Foscolo, Rossetti und neuerdings Marc. Gio. Ponta in Rom (*Nuovo esperimento sulla principale allegoria della Div. comm.*). Dante beweist im ersten Buche, daß die Monarchie, d. i. das römische Kaiserthum, zum Heile der Welt und zur Erreichung der höchsten Güter, Freiheit und Frieden, nothwendig sei, weil nur mit dem Abschluß aller Macht in einem Höchsten der Streit ein Ende habe, ein höchstes

Gericht da sei und eine vollkommene Aehnlichkeit mit dem Regiment des Weltganzen bestehe, sowie der befriedigte Ehrgeiz des Höchsten nun Ruhe habe und damit auch die vollkommenste Gerechtigkeit zu üben im Stande sei. Im zweiten Buche beweist er aus der providentiellen Führung der Geschichte, daß das Kaiserthum den Römern zukomme; im dritten, daß der Kaiser nicht unter dem Papste stehe, sondern beide gleich seien, jener die weltliche, dieser die geistliche Seite der heiligen Monarchie vertretend. Dieß Buch hatte nach Boccaccio's Erzählung ein eigenthümliches Schicksal. Es wurde mehrere Jahre nach des Verfassers Tode durch den päpstlichen Legaten censurirt, weil Ludwig des Bayern Anhänger in dem Zwiste des Kaisers mit dem Papste sich für die Rechte ihres Kaisers auf das zufällig aufgefundenen Werk Dante's beriefen und so dem vorher wenig gekannten Werke plötzliche Berühmtheit verschafften. Dante's Ansicht indeß, abgesehen von den Parteiinteressen, die sie mißbrauchten, beweist auch hier, wie eine neue Zeit sich vorbereitete, und der große Mann, indem er ihr als Organ diente, prophetisch für die Gestaltung der Dinge in der Zukunft wurde. Daß auch das Concil von Trident die Schrift *De monarchia* auf den Index setzte, ist, wie Hettinger (*Die Theologie der göttlichen Komödie*) richtig bemerkt, „keineswegs eine Verurtheilung des Verfassers als Lehrers heterodoxer Anschauungen“, ja nicht einmal eine Censur, sondern ein einfaches Verbot eines Buches, welches durch den möglichen Mißbrauch desselben in den Händen der Kirchenfeinde hinlänglich motivirt ist und viele Werke hochatholischer Verfasser im Laufe der Jahrhunderte getroffen hat. Wie sehr man sich irrt, wenn man in diesem mehr besprochenen als gelesenen Werke modern revolutionäre Ideen und Haß der Hierarchie voraussetzt, mögen die Worte beweisen, womit der dritte Theil der Schrift, und somit das Ganze schließt: *Enucleata est veritas illius ultimae quaestionis, qua quaerobatur, an Monarchae auctoritas a Deo vel ab alio dependeret immediate. Quae quidem veritas ultimae quaestionis non sic striote recipienda est, ut Romanus princeps in aliquo Romano Pontifici non subiaceat, cum mortalitas illa felicitas quodammodo ad immortalem felicitatem ordinetur. Illa igitur reverentia Caesar tatur ad Petrum, qua primogenitus filius debet uti ad Patrem, ut luce paternae gratiae illustratus, virtuosius orbem terrae irradiet. Eine zweite lateinische Schrift Dante's sind die beiden Bücher *De vulgari eloquio sive idioma*. Das Werk war auf vier Bücher berechnet, von denen der Verfasser indeß nur zwei, und das zweite nicht vollständig, beendet hat. Was Dante praktisch durch seine *Divina commedia* geleistet, sucht er hier auf dem Wege gelehrter Untersuchung und Entwicklung zu thun. Denn das Ganze ist zum Theil dazu bestimmt, die neue (italienische) Sprache aus ihrer Verachtung zu*